Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 88 — Montag, 16. April 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Der Sämann streut den Samen immer wieder,
Und Wolkengötter träufeln Regen nieder,
Und immer wird der Acker neu bestellt.
Ein Erbe kommt und erbt das Feld.

Auch neue Bettler pilgern durch die Länder,
Und kommen werden wieder neue Spender,
Und werden neue Gaben wieder geben
Und immer neu das Himmelreich erleben.

Neueste politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den Vorstand des Saarvereins, Oberlandesgerichtsrat Andrees, und Geschäftsführer Vogel zu einer Besprechung der Lage im Saargebiet.

•

In Oldenburg ist ein unpolitisches Beamtenministerium gebildet worden.

•

Die Deutschlandspende der schwedischen Kirche hat in vier Monaten bisher insgesamt 400 000 Kronen (gleich etwa 2 Milliarden ℳ) erreicht.

•

Wegen Beleidigung des Staatsgerichtshofes in Leipzig und des Senatspräsidenten Dr. Hagens ist gegen den Redakteur der „Roten Fahne", Steinicke, Anklage erhoben worden. Die Beleidigung wird in einer Kritik über die Führung des Rathenauprozesses erblickt.

•

Nach dem linksrheinischen Teil des Oberpostdirektionsbezirks Düsseldorf werden gewöhnliche Pakete und unversiegelte Wertpakete bis 10 Kg. nach der Rheinpfalz Pakete jeder Art ohne Gewichtsbeschränkung aus dem unbesetzten, altbesetzten und dem Einbruchsgebiet zur Beförderung wieder angenommen.

•

Die Stadtverordnetenversammlung Duisburg lehnt die Zahlung der von der Verordnung des kommandierenden Generals auferlegten Kontribution von 75 Millionen ℳ einstimmig ab, da jeglicher Nachweis darüber fehlt, daß die Stadt mit der angeblichen Sabotage in Verbindung steht.

•

Gestern wurde der Postpraktikant Buroh in Castrop zu 4½ Monaten Gefängnis und 700 000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Vermischte Neuigkeiten.

Der Sängerchor des Christlichen Metallarbeiterverbandes in Essen wird in den Tagen vom 20. bis 23. April Berlin besuchen und in einer Reihe von Konzerten zum Besten des Deutschen Volksopfers an die Oeffentlichkeit treten.

•

Die Hamburger bewilligte zwei Milliarden statt der beantragten 9,2 Milliarden ℳ für den beantragten Kleinwohnungsbau.

•

Das Volksgericht in Landshut (Bayern) verurteilte die 44jährige Müllerswitwe Obermeier zum Tode. Sie hatte, um einen 23jährigen Müllerburschen heiraten zu können, ihrem Mann Arsenik in das Abendessen hineingemengt.

•

Nach amtlichen Feststellungen ist in Deutschland der Verbrauch an Brot, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, um fast ein Viertel des Friedens-Verbrauches zurückgegangen, weil viele Zehntausende den teuren Preis nicht zahlen können. Dagegen ist der Verbrauch an Salz bedeutend gestiegen, von 8,1 Kg. jährlich im Frieden auf jetzt 13,2 Kg. pro Kopf. Es erklärt sich dies wohl aus einem größeren Verbrauch von Kartoffeln statt des Brotes.

•

Aus dem hygienischen Institut der Universität Halle stahlen Einbrecher nachts zehn Mikroskope im Werte von 15 Millionen ℳ. Der Betrieb des Instituts ist dadurch schwer gestört.

•

Ein Kruppvertrag mit Moskau.

Ueber den dieser Tage abgeschlossenen Vertrag der Firma Krupp mit der sowjetrussischen Regierung hören wir folgende Einzelheiten:

Die ganze Konzession am Don umfaßt 50 000 Desjatinen, wovon 30 000 von Krupp während der Konzessionsfrist bearbeitet werden müssen, während die Firma auf den Rest ein Optionsrecht hat. Das Gebiet wird in einzelnen Abschnitten in Kultur genommen, die im Vertrage der Größe nach genau festgelegt worden sind. Es ist nur eine mäßige Steigerung der Bebauungsfläche von Jahr zu Jahr vorgesehen. Es handelt sich bei der Konzession durchweg um Steppenland, das bisher noch nicht kultiviert war und nunmehr mit Weizen, Hafer und Gerste oder, soweit es sich um Salzsteppen handelt, mit Luzerne bestellt werden soll. Die Firma Krupp hat das Recht, daß bis zu 75 Proz. der Beamten und bis zu 50 Prozent der Arbeiter Nichtrussen sein dürfen. Bezüglich der Gewinnbeteiligung ist ein System der variablen Quoten vorgesehen, je nach dem Ertrag der einzelnen Jahre. Die Konzession erlischt nach 30 Jahren, ursprünglich war eine kürzere Dauer vorgesehen. Nach diesem Zeitpunkt fällt die Konzession mit allen darauf befindlichen Anlagen ohne Entschädigung an die Sowjetregierung zurück, soweit der Geschäftsgang es erlaubt hat, die Anlage zu amortisieren. Andernfalls zahlt die russische Regierung den noch abzubürdenden Betrag an die Firma Krupp. Die Firma Krupp hat nicht das Recht ihre Konzession während der 30 Jahre an einen anderen Unternehmer zu veräußern oder zu verpachten, es ist ihr gestattet, mit ausländischem Kapital zu arbeiten, und bekanntlich soll ja auch das zu investierende Kapital bis zu 75 Prozent aus englischer Quelle stammen. Wie verlautet, wird der Abschluß ähnlicher Verträge von einer ganzen Reihe deutscher Firmen erstrebt. Diese Pläne befinden sich indessen noch im Stadium der Erwägung. Es ist aber wahrscheinlich, daß noch in diesem Jahre weitere Abschlüsse zu erwarten sind. Es handelt sich dabei besonders um die Abschließung auf Melioration für Länder am Kaukasus, an der Wolga und in Sibirien. Indessen ist auch in dem von Krupp gewählten Gebiet noch Land zu Konzessionen frei. In dieser Gegend dürften auch in der nächsten Zeit italienische Unternehmungen die Erschließung in Angriff nehmen.

Neue Drohungen.

Paris, 16. April. Nach Schluß der Sitzung der französisch-belgischen Konferenz am Quai d'Orsay wurde folgende amtliche Mitteilung an die Presse übermittelt:

Die belgische und die französische Regierung sind in gleicher Weise entschlossen, ihre Aktion im Ruhrgebiet fortzusetzen, bis Deutschland sich entschließt, unmittelbare Vorschläge für die Bezahlung der Reparationen zu machen. Beide Mächte haben eine ganze Reihe neuer Maßnahmen ins Auge gefaßt,

um den Druck zu verstärken,

und ihn so lange fortzusetzen, wie es nötig sein wird. Sie haben außerdem eine Anzahl von Beschlüssen gefaßt, um die Abfuhr von Kohlen und Koks zu beschleunigen, den Eingang der Kohlensteuer sicherzustellen und den Betrieb der Eisenbahnen immer mehr zu verbessern. Sie werden wieder zusammentreten, um namentlich die Frage der Durchführung der interalliierten Dienststellen, die Verwendung des Ertrages der Pfänder, der Geldstrafen und der Kapitalbeschlagnahmungen, sowie der Sachlieferungen usw. zu prüfen.

Ein Deutscher durch betrunkene Marokkaner ermordet.

Wiesbaden, 16. April. Drei betrunkene Marokkaner verlangten Dienstag abend in einer Wirtschaft am Römerberge Alkohol, der ihnen verweigert wurde. Sie bedrohten den Wirt und die anwesenden Gäste mit ihren Seitengewehren. Auf der Straße sollten sie von einem Schutzmann und zwei Offizieren verhaftet werden. Die Soldaten stachen mit ihren Messern um sich, wobei der 15jährige Buchdruckerlehrling Fritz durch einen Stich in die Brust tödlich verletzt wurde.

Die Erdrosselung des Postverkehrs.

Dortmund, 16. April. Die Bemühungen der Besatzungsbehörde, den Postverkehr zu stören und zum Erliegen zu bringen, dauern nach wie vor durch willkürliche Eingriffe unvermindert an. In Aplerbeck-Süd, Dortmund-Scharnhorst und Sinsen sind überaus scharfe Kontrollen. Postsachen, wie Drucksachen und Warenproben werden weder aus dem Ruhrgebiet heraus, noch in das Einbruchsgebiet hereingelassen. Die Beförderung beschränkt sich fast ausnahmslos auf Briefe bis zu 20 Gr., von denen solche von und an Behörden zum Teil geöffnet und beschlagnahmt werden. Politische Zeitungen werden beschlagnahmt und verbrannt.

Die Gemeinschaftsschule.

Der Reichstagsausschuß für Bildungswesen behandelte das Reichsschulgesetz. Angenommen wurde ein gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayer. Volkspartei, der bestimmt, daß die Gemeinschaftsschule den Unterricht auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse für alle Kinder gemeinsam erteilen soll. Insbesondere soll die Gemeinschaftsschule die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur unterrichtlich und erziehlich lebendig machen. Der Religionsunterricht soll nach Bekenntnissen getrennt erteilt werden. — Ein weiterer gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayer. Volkspartei, der verlangte, daß bei Besetzung der Lehrerstellen an den Gemeinschaftsschulen auf das religiöse Bekenntnis der die Schule besuchenden Kinder Rücksicht genommen werden soll, wurde in der Diskussion stark umstritten. Von sozialdemokratischer Seite wurde dagegen eingewandt, daß gerade für die Gemeinschaftsschulen im Gegensatz zu den Bekenntnisschulen lediglich die Qualifikation als Lehrer für die Anstellung maßgebend sein soll, nicht aber die Angehörigkeit zu irgendeiner Konfession. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

•

Die „Justiz" als Goldquelle.

Französische Kriegsgerichte im Dienste der Reparationskommission.

Die französische Besatzungsbehörde hat eine neue Geldquelle „entdeckt", und zwar hat sie die Militärgerichte in ihren Dienst zu stellen gewußt. Die Kriegsgerichte fügen jetzt — offenbar auf Anweisung von höherer Stelle — jeder Freiheitsstrafe, die sie verhängen, immer eine Geldstrafe von mindestens einer Million Mark hinzu. Bei Kaufleuten wird die Geldstrafe höher bemessen. Allem Anschein nach wünscht man sich durch diese Art „Justiz" ständige Einnahmen in Papiermark zu sichern.

So hat das berüchtigte Militärgericht Castrop den Dortmunder Oberpostdirektor Kieselbach zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich geweigert hatte, Befehlen der Besatzungsbehörden nachzukommen. Auch in einer Reihe weiterer Fälle wurde stets auf eine Geldstrafe von 1 Million erkannt. Postinspektor Tibbesing aus Hattingen erhielt 6 Monate Gefängnis und 1 Million ℳ Geldstrafe. Einige Eisenbahner und ein Lehrer wurden wegen falscher Berufsbezeichnung in ihren Pässen zu je 1 Monat Gefängnis und 1 Million ℳ Geldstrafe verurteilt. Der Kaufmann Theodor Rechmann aus Magdeburg erhielt 2 Monate Gefängnis und 2 Millionen ℳ Geldstrafe, weil er deutsche Flugblätter bei sich getragen und im Zuge, aus dem Schlafe geweckt, einen französischen Soldaten „beleidigt" habe.

Das Militärgericht Hattingen verurteilte einen 60 Jahre alten Lehrer zu 3 Monaten Gefängnis und 600 000 ℳ Geldstrafe. Der Lehrer hatte mit seinen Schülern einen Ausflug unternommen, als ihnen eine französische Patrouille begegnete. Impulsiv stimmten die Kinder das Deutschlandlied an. Der Lehrer verbot es ihnen sofort, wurde aber von der Patrouille zur Rede gestellt und verantwortlich gemacht. Um die ängstlich gewordenen Kinder zu beruhigen, setzte er eine heitere Miene auf. Darin erblickte jetzt das französische Gericht eine „Verhöhnung" des Besatzungsheeres.

Vertreibung der Eisenbahner.

1700 Deutsche auf die Straße geworfen.

Nach dem Vorbild von Trier mußten jetzt in Karthaus und in Conz 20 Eisenbahnerfamilien ihre Dienstwohnungen räumen. Die Räumung weiterer 30 Wohnungen steht bevor. Durch diese neue Verjagung aus den Wohnungen ist die Zahl der Obdachlosen im Trierer Bezirk auf mehr als 1700 gestiegen. In Flörsheim bei Frankfurt a. M. wurden 16 Eisenbahnbedienstete mit ihren Familien kurzerhand aus den Dienstwohnungen auf die Straße geworfen. Unter den vertriebenen Familienangehörigen befand sich auch eine unmittelbar vor der Niederkunft stehende Frau.

Deutsche Eisenbahnerfragen.

Sitzung des Reichstages am 13. April 1923.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Wulle (dtvölk.), eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß heute auf Veranlassung preußischer Behörden in die Geschäftsräume der Deutschvölkischen Freiheitspartei eingedrungen wurde, und daß die Räume dann geschlossen wurden. Das sei ein unerhört verfassungswidriger Gewaltakt des preußischen Innenministers, da die Reichszentrale einer deutschen Partei nicht von einem einzelstaatlichen Minister geschlossen werden kann. Wenn die Reichsregierung eine derartige Beschränkung der persönlichen Freiheit der Reichstagsabgeordneten zulasse, so erkläre sie sich damit bankerott. Der Redner verlangt von den anderen Reichsparteien, daß sie sich mit ihm zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Reichstagsabgeordneten solidarisch erklären. (Lachen links und in der Mitte, Zustimmung rechts.)

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Erklärung dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, der prüfen soll, ob verfassungsmäßige Rechte von Reichstagsabgeordneten verletzt worden sind.

Die zweite Lesung des Reichshaushalts wird fortgesetzt bei der Verwaltung der deutschen Reichsbahn. Der Haushaltsausschuß fordert

Freifahrt für die Kinder

bis zum 6. Lebensjahr und Ausdehnung der Kinderfahrkarten bis zum 12. Lebensjahr.

Abg. Deglert (DN.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Gegenüber dem Vorjahre betrage die

Personalverminderung

25 000 Köpfe, gleich 2,5 Prozent. Gegenüber 1913 betrage allerdings

die Vermehrung

immer noch 30 Prozent.

Der sozialdemokratische Abg. Brumm befürchtet, daß der Fehlbetrag der Eisenbahn beträchtlich höher sein werde, als man annehme.

Abg. Höfle (Z.) spendet den Eisenbahnern im Ruhrgebiet höchstes Lob und weist dann der Eisenbahn eine dreifache Aufgabe zu: Erhöhung der Einnahmen, wirtschaftlichere Gestaltung des Betriebes und Beschränkung der Ausgaben auf das mögliche Mindestmaß.

Der deutschnationale Abg. Reichert stimmt gleichfalls in das Lob auf die Eisenbahner des

Ruhrgebiets ein. Die Arbeitsleistungen bei der Eisenbahn seien erfreulicherweise im allgemeinen besser geworden. Der Personalabbau sei aber nicht durchgeführt worden, der Bestand sei im Gegenteil erhöht worden.

Der deutschnationale Redner mißbilligt die Tarifpolitik der Reichsbahn wegen der dadurch eingetretenen Verteuerung der Lebensmittel. Die Bahn müsse sich dem

Preisabbau

anschließen.

Der Abgeordnete Quaatz von der Deutschen Volkspartei befürchtet, daß infolge der Autarkie der Wiederaufbau unseres Verkehrswesens noch sehr lange dauern werde.

Der demokratische Abg. Wieland verlangt stärkeren

Abbau des Personals.

Dann vertagt sich das Haus. — Schluß 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 16. April.

Erinnerungen.

1871 Verkündigung der Verfassung des neuen deutschen Reiches.

Wichtige Neuerung für Mitglieder von Ersatzkrankenkassen.

Von der Deutschnationalen Krankenkasse wird uns geschrieben: Am 1. April ist ein „Gesetz zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen" in Kraft getreten. Es bringt für die Mitglieder von Ersatzkassen eine Anzahl sehr wichtiger Neuerungen, deren Beachtung allen versicherungspflichtigen Angestellten und ihren Arbeitgebern dringend ans Herz zu legen ist. Wer in eine Ersatzkasse eintritt, die das Recht hatte, Arbeitgeberbeiträge einzuziehen, ist mit dem Tage der Aufnahme in die Ersatzkasse von der Mitgliedschaft in der Pflichtkrankenkasse befreit. Die Mitgliedschaft in der Pflichtkrankenkasse hört kraft Gesetzes von selber auf. Eines Antrages dazu bedarf es nicht. Der Arbeitgeber hat seine Angestellten lediglich abzumelden. Dazu ist er verpflichtet, wenn ihm der Angestellte nachweist, daß er Mitglied einer Ersatzkasse ist. Den Ausweis liefert die Ersatzkasse dem Angestellten. Krankenversicherungspflichtige Angestellte, die ihre Stelle wechseln, legen dem Arbeitgeber bei Antritt der Beschäftigung eine Bescheinigung vor, daß sie Mitglieder einer Ersatzkasse sind. Die Anmeldung bei der Pflichtkrankenkasse hat in diesem Falle zu unterbleiben. Die Vorschriften über Ruheanträge gelten nicht mehr.

Das neue Gesetz bestimmt weiter, daß der Arbeitgeber seinen Beitragsanteil für Angestellte, die bei Ersatzkassen versichert sind, unmittelbar an seine versicherungspflichtigen Angestellten auszuzahlen hat. Der Beitragsanteil ist mit der Lohn- oder Gehaltszahlung an den Angestellten abzuführen und zwar in Höhe desjenigen Betrages, den der Arbeitgeber zu entrichten hätte, wenn der Angestellte nicht in der Ersatzkasse, sondern in der für ihn sonst zuständigen Pflichtkrankenkasse versichert sein würde.

Diese Neuerungen bringen eine gewaltige Ersparnis an Verwaltungskosten, sie sind mit den übrigen Bestimmungen das Ergebnis einer Verständigung der Ersatzkrankenkassen mit den Pflichtkrankenkassen.

Am 4. April ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministers in Kraft getreten, die die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung für Angestellte auf 15 Millionen Mark Jahresarbeitsverdienst festsetzt. Alle Angestellten, deren Monatsgehalt, das sie Ende März ausgezahlt erhielten, den Betrag von 100 000 ℳ nicht übersteigt, sind wieder versicherungspflichtig. Die Versicherungspflicht bleibt auch dann bestehen, wenn die neue Versicherungsgrenze überschritten wird. Der Versicherte scheidet frühestens mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Ueberschreiten der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Angestellte, die hiernach wieder versicherungspflichtig werden und Mitglied einer Ersatzkasse sind, brauchen bei der Pflichtkrankenkasse nicht angemeldet werden, wenn sie ihrem Arbeitgeber nachweisen, daß sie Mitglieder einer Ersatzkasse sind.

** **Blütenpracht zeigte sich gestern allenthalben** den frohen Wanderern in unserer Umgebung. Die Frostnächte anfangs der Woche hatten manchen Obstbaumbesitzer mit Sorgen erfüllt, doch scheint der Frost nur ganz vereinzelt bei früh blühenden Bäumen Schaden angerichtet zu haben. Der Witterungsumschlag ist mit Freuden begrüßt worden, ein warmer Regen konnte in kurzer Zeit alles zum Grünen bringen. Auf die großen Anlagen der Gebrüder Beisner und des L. Mohrenstecher auf der Wellinghoferheide können wir hinweisen, diesen schließen sich in der ganzen Umgegend Anlagen an. Jeder Besitzer ist bemüht, den einen oder anderen Besitzer in seinen Leistungen zu überbieten. Der Landkreis Hörde wird in den Ersten zu Lücktemberg seine Kreisobstbau-Anlage einrichten, die in Apterbed wird aufgehoben. Man wende sich in Zweifelsfällen an die Vorstandsmitglieder des vorbezeichneten Vereins. Die Parole lautete jetzt aber für alle, hinaus in die Baumblüte!

** **Die Schwalben haben sich bereits gezeigt,** wenn sie sich auch nicht überall einen festen Aufenthalt gewählt haben, sondern zum Teil noch auf der Durchreise begriffen sind, und in 10 bis 14 Tagen werden sich auch die Nachtigallen einstellen. Sie nisten am liebsten zwischen Gesträuch auf trockenem Laub, von dem sich das bräunliche Vögelchen nur wenig abhebt. Ihre Zahl hat sich leider beträchtlich gegen die Friedenszeit vermindert. Um so mehr werden wir für die Erhaltung der Nistitäten zu sorgen haben.

** **Schützt die Natur!** Zu den Gaben, die dem Frühling nicht gefallen, gehört das Butterbrotpapier. Der Wind treibt mit ihm sein Spiel, er hält es zwischen Sträuchern und an den Hecken fest, und schafft damit ein Naturbild, das mehr grotesk als anmutig ist. Sendet der Himmel darauf einen Regenguß, so wird daraus eine Unsauberkeit, mit der am besten so schnell wie möglich aufgeräumt wird. In diesem Frühling ist das Papier, also auch das Einwickelpapier, knapp, aber die fliegenden Fettfetzen im Wald und auf der Heide sind deshalb doch nicht verschwunden. Schön ist etwas anderes, und darum sollte jeder, der ins Freie zieht, daran denken, wie er die Natur für sich und andere in ihrer Unberührtheit erhält. Wenn er das Stullenpapier nicht wieder in die Tasche stecken will, was am sichersten ist, so wird er schließlich wohl einen Platz finden, an dem er es in geeigneter Weise verbergen kann.

** **Preisprüfungsstelle.** In der letzten Sitzung der Preisprüfungsstelle, die im Rathause unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rohmann tagte, konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß es in Verhandlungen der Ortskohlenstelle mit dem Verein der hiesigen Kohlenhändler gelungen ist, den Kohlenpreis um 725 ℳ pro Ztr. zu senken; er stellt sich jetzt auf 11 000 ℳ gegenüber 11 452 ℳ in Dortmund, wo die Kohlenhändler unter bedeutend günstigeren Bedingungen arbeiten und wo ihnen seitens der Zechen sehr langfristige Kredite, teilweise bis Januar n. J. eingeräumt sind. Die weitere Herabsetzung der Kohlenpreise hängt von einer Ermäßigung der Fuhrlöhne ab, man hofft jedoch bestimmt auf ein Entgegenkommen der Fuhrwerksbesitzer, wenn auch die Unkosten hier, immer noch weiter anziehen. Dann wurde beschlossen, gegen die Firma Koch und Mann zu Elberfeld ein Verfahren wegen Preiswuchers bei der Staatsanwaltschaft zu beantragen, desgleichen gegen die bekannte Margarinefabrik Meyer-Lippinghausen. Koch und Mann hatten hier für Nudeln 2850 ℳ pro Pfund verlangt, während der Preis für beste Eiernudeln nicht über 2000 ℳ hinausgegangen ist. Da in letzter Zeit die Klagen über die hohen Preise für kleine Schweine immer lauter werden, sollen die Preise auf dem hiesigen Schweinemarkt scharf überwacht werden. Wie die hohen Preise für Schuhwaren entstehen: Ein hiesiger Metzger hat allein für das Gerben einer Rinderhaut nicht weniger als 288 000 ℳ bezahlen müssen. „Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich!" Selbstredend soll die Angelegenheit weiter verfolgt werden.

** **Aus der kathol. Gemeinde.** Am vorvergangenen „Weißen Sonntag" wurden in der hiesigen kathol. Pfarrkirche 148 Kinder und zwar 76 Knaben und 72 Mädchen durch Herrn Pfarrer Schnuchus zur ersten hl. Kommunion geführt. Die feierliche Handlung, welche durch die Vorträge des Kirchenchores sehr verschönt wurde, hatte das geräumige Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt.

** **Kath. kaufm. Verein.** Am Sonntag, 22. ds. Mts. findet hier der Gautag des westfälischen Südgaues des Verbandes der kathol. kaufm. Vereine statt. Die Verhandlungen werden im Vereinshause abgehalten. — Der Anfang März abgehaltene heitere Vortragsabend hat einen Ueberschuß von 74 100 ℳ ergeben, der dem Elisabethverein zur Unterstützung bedürftiger Erstkommunikanten übergeben wurde.

** **Das Ersatzblatt für die Dortmunder Zeitung,** das „Westdeutsche Handelsblatt" wurde von den Franzosen ebenfalls bis auf weiteres verboten. Die „Tremonia" ist am Samstag auch nicht erschienen, da der Verleger verhaftet wurde, wie wir schon berichteten. Er wurde nach Castrop gebracht. In Dortmund wurde das „Wittener Tageblatt" als Ersatzblatt verbreitet.

** **Bestrafte Vaterlandsliebe. Die Wohnungsämter sind nicht berechtigt, lediglich deshalb Räume als entbehrlich anzusehen, weil sie zur Unterbringung Ausgewiesener zur Verfügung gestellt worden sind. Der Reichsarbeitsminister mußte die beteiligten Stellen ausdrücklich hierauf hinweisen. In manchen Fällen werden aus vaterländischen Gründen gerade auch Räume hergegeben, die keineswegs entbehrlich sind. Wenn die Inhaber der Räume, um die Not der Ausgewiesenen zu lindern, sich selbst in ihrem Raumbedarf einschränken, so dürfen ihnen hierdurch später keine Nachteile erwachsen. Im Gegenteil.**

** **Pflege der Amtssprache bei der Reichsbahn. Die Pflege der Amtssprache ist gewissermaßen einer Vermächtnis der preußischen Eisenbahnverwaltung an die Reichsbahn. Der Reichsverkehrsminister hat wiederholt bekanntgegeben, daß er großen Wert auf eine klare, reine Amtssprache lege. Er weist jetzt in einer besonderen Verfügung sein Bereich wieder darauf hin, daß der Allgemeine Deutsche Sprachverein sich bereiterklärt habe, die Behörden dabei zu unterstützen. Die Anregungen des Vereins sind von großem Werte. So haben z. B. die neuen Güterwagenvorschriften durch seine Mitarbeit an Klarheit und vor allem an Kürze wesentlich gewonnen. Es wird empfohlen, sich der Sprachhilfe des Vereins soweit irgend möglich zu bedienen. Für die Beputachtung kommen namentlich in Betracht allgemeine Dienstanweisungen und Bekanntmachungen allgemeiner Art, die sich an die Oeffentlichkeit wenden. Der Verein erhält auch vom Reich eine laufende Beihilfe. Einzelvergütungen waren früher den ersuchenden Behörden anheimgestellt. Sie kommen nicht mehr in Betracht.**

** **Der Diplomvolkswirt.** Für die Diplomprüfung für Volkswirte ist eine umfangreiche Ordnung erlassen worden. Die Prüfung soll den Nachweis bringen, daß der Bewerber die wissenschaftliche Grundlage für Berufsstellungen erworben hat, die ein selbständiges Urteil über volkswirtschaftlichen Zusammenhänge sowie die Kenntnis der wirtschaftlich wichtigen Gebiete des bürgerlichen und öffentlichen Rechts erfordern. Als Ersatz des Reifezeugnisses genügt eine kaufmännische Diplomprüfung oder als Handelslehrer mit der Note sehr gut. Von den 6 Semestern des Studiums können 2 auch auf einer technischen, landwirtschaftlichen, forstlichen oder Handelshochschule des Reiches zugebracht werden. Geprüft wird in Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Statistik, Betriebswirtschaft, bürgerlichem Handels- und Wechselrecht sowie Staatsrecht. Wahlfächer sind Wirtschaftsgeographie, Armenwesen, Arbeitsrecht, Versicherungslehre, Genossenschaftswesen und Technologie. Durch Aushändigung des Diploms erlangt der Geprüfte den Grad eines Diplomvolkswirts.

** **Die Schornsteinfegergebühren** sind vom Kreisausschuß in Hörde auf das 228fache der in der Einheitsmetergebühr vorgesehenen Sätze erhöht worden.

** **Wie man alt wird.** So verschieden wie die Naturen der Menschen, die es zu hohem Alter gebracht haben, so verschieden sind auch die Anweisungen, die sie denjenigen geben, die es ihnen gerne nachmachen möchten. Es ist wohl auch gut so. Für diejenigen, die es sich nicht gern Opfer kosten lassen, sind jedenfalls die Lehren eines alten Seebären, des Admirals Morsby, der jetzt im 91. Jahr steht, recht erfreulich. Eine seiner ersten Lebensregeln ist, man solle nichts Schlechtes trinken. Er rät weiter, Fleisch und andere nahrhafte Speisen zu sich zu nehmen. Rauchen und Trinken solle man mäßig. Andere Diätregeln hat er in seinem Leben nicht befolgt und weiß den Leuten, die lang zu leben und gesund bleiben wollen, auch keine zu empfehlen. Im besonderen bekennt er sich nicht zur vollen Enthaltsamkeit von Alkohol und trinkt immer noch gerne ein Glas Grog. Er ist dabei körperlich und geistig rüstig. Täglich liest er seine Zeitung, und nur sein Gehör hat etwas gelitten, aber nicht durch das Alter, sondern infolge eines Unfalls, den er vorzeiten im Gefecht mit chinesischen Seeräubern erlitten. Diese Maximen kann also jeder befolgen; er wird freilich deshalb noch nicht 91 Jahre alt werden. Die Kunst, sein Leben zu verlängern, besteht einfach darin, es nicht zu verkürzen.

** **Was fällt Ihnen zuerst auf?** wenn Sie ein fremdes Zimmer betreten?" Mit dieser Frage kann man so manchen zum Nachdenken bringen. Die Beantwortung wird immerhin ein gewisses Licht auf seine Neigungen, vielleicht auch auf seinen Charakter werfen. Der eine weiß nur von den Bildern in den Räumen seiner Freunde und hat keine ganz blasse Vorstellung, wie sie sonst eingerichtet sind, ein anderer merkt sich überall die Teppiche, der wieder die Bücher, der alte Möbel. Man wird sehr oft finden, daß sich das Interesse eines Menschen für irgend welche Dinge ganz ausschließlich dabei kundtut, und es wird verhältnismäßig wenige geben, deren Beobachtungsgabe hinreicht, aus dem Gedächtnis ein ungefähr vollständiges Bild von solchen nur hie und da betretenen Räumen zu geben. Was aber bemerkt man zuerst, wenn man einen Menschen kennen lernt? Auch hier wird man sehen, daß die Aufmerksamkeit sich sehr verschiedene Ziele sucht. Für manche Leute sind die Füße der andern Gegenstand ihres lebhaftesten Interesses, und sie können, wenn dieser erste Eindruck ungünstig gewesen, häufig nicht darüber hinwegkommen, auch wenn ihnen später andere Reize an dem andern zum Bewußtsein kommen. Mancher sieht vom andern nur die Augen und behält nur sie im Gedächtnis, es gibt aber auch Menschen, und diese sollen besonders beim weiblichen Geschlecht zu finden sein, die über dem Eindruck der Kleider der andern ganz vergessen, zu bemerken, was für ein Mensch in ihnen steckt.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

11] (Nachdruck verboten.)

Sie hatte das Flackern in den Augen des Bruders ganz richtig gedeutet, als der am Nachmittag von seinem Besuch im Forsthaus und von dem Weißen Haus erzählte. Heimlich war sie ihm gefolgt. Wenn sie sein Tun auch nicht hindern konnte, sie wollte wenigstens in der Nähe sein, ihm beistehen in der Not, wenn sein Geschick sich einmal erfüllen sollte, sie wollte — —

Ja, was wollte sie eigentlich? Sie wollte alles und vermochte nichts.

Frau Trautmann ging auf leisen Sohlen ab und zu.

Der Sohn, dem Hause fast völlig entwachsen, die Tochter als besserer Dienstbote unter fremden Leuten! Nun würde sie ganz allein sein mit sich und dem wehmütigen Gedenken an den Gatten, den man draußen am jenseitigen Abhang der Teufelsmauer zebettet zum ewigen Schlaf.

Eine stille Zähre trat der kleinen, rundlichen Frau ins längst schon feuchtgewordene Mutterauge und fiel herab in den geöffneten Koffer.

Verstohlen blickte sie nach der Tochter.

Die hatte die Kleidung gewechselt und lehnte in einem weichen Schlafrock — einem Geschenk des Onkels Oberförster — weltvergessen an einem der auf den Markt hinausgehenden Fenster. Das Licht der Hängelampe umtändelte des Mädchens schlanke Formen, entfesselt rollte die braune Lockenflut über Schultern und Rücken.

Gott sei Dank, das Kind hatte nichts gemerkt. Das war gut. Wozu das Mädel noch beunruhigen? Es mußte ja sein, es mußte. Die kleine Pension reichte schließlich hin zu einem bescheidenen Leben. Aber was dann, wenn sie einmal nicht mehr war, ehe ihrem Herzensmädel ein treusorgender Gatte schützend zur Seite stand?

Mit einer energischen Bewegung schloß Frau Trautmann den fertig gepackten, noch aus der Studentenzeit ihres Schwiegervaters stammenden Koffer. Nein, nein, ihre Noely, ihr Weihnachtskind, sollte dem Ernst des rauhen Daseins nicht ungewappnet gegenüberstehen.

Noely Trautmann sah noch immer hinab auf den vom Mondglanz erfüllten Markt. In der Verlängerung der dem Fenster gerade gegenüberliegenden Ernst-August-Straße war ein kleiner Ausschnitt des Vogelberges sichtbar, dessen dunkler Tannenbestand scharfgezahnt sich abhob vom bedeutend helleren Firmament. Kleine, violette Wolken waren nun doch heraufgekommen und zogen langsam über die Stadt — die gleichen, welche Framland und der Köhlersepp auf dem Nachhausewege gesehen hatten.

Noely kannte als echtes Harzer Kind die Bedeutung dieser Wolken gar wohl.

Noch mehr Schnee also, silbern tanzende Flocken, ein lustiges, gaukelndes Gestiebe, wie sie es so sehr anzog. Und sie, die Tochter dieser Berge, sie würde morgen reisen, würde Abschied nehmen von dem lieben, trauten Wald, von den dampfenden Tälern, den Schluchten und Höhen; einen fluchtartigen, überstürzten Abschied.

Sie würde im Anfang noch öfter wiederkehren. Noch waltete ja die Mutter als treue Hüterin eines wenn auch bescheidenen, heimatlichen Herdes. Aber die Jahre würden verrauschen. Und dann — dann — Die heißen Tränen des Scheideschmerzes quollen in dem Mädchen empor. Mit einer jähen Bewegung wandte sie sich ins Zimmer zurück und fiel laut aufschluchzend der Mutter um den Hals.

„Mutti, meine liebe, gute Mutti!"

Dann lag Noely Trautmann lange wach zwischen den blütenweißen Kissen und horchte auf das leise Geräusch, mit welchem nun wirklich die fallenden Flocken sich festsetzten am Fenster ihrer Stube.

Der heutige Abend erschien ihr mit einem Male licht. Ein anderes Moment war in ihr aufgetaucht, die Erinnerungen an die Empfindungen, welche sie durchfluteten, als sie draußen am Teich dem Doktor gegenüberstand.

Sein festes, bestimmtes Auftreten hatte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, trotz der namenlosen Angst, die sie gerade in den Minuten durchlebte. Ihr ganzes zorniges Auffahren, das gestand sie sich nun ehrlich ein, entsprang einzig ihrem jäh aufwallenden Trotz gegen den Mann, welcher als erster ihr Herzblut einen Augenblick stocken machte.

Sie seufzte tief auf und malte mit dem Zeigefinger krause Schnörkel auf die Decke.

Träume, Träume! Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie ihn ja gar nicht wiedersehen. Und wenn ihn ein gütiger Zufall wirklich einmal auf ihren Lebensweg führen sollte, nun, dann hatte sie alle Ursache, sich vor ihm zu verbergen.

Das schöne Bild zerrann. Der Gedanke an den Bruder erfüllte wieder all ihr Sinnen und Denken. Scham und Verzweiflung, die entsetzliche Furcht vor dem Ungeheuerlichen, dessen Möglichkeit mit jedem Abend als dräuendes Gespenst über die Berge heraufkroch, zerfleischten ihr Herz, ließen sie aufstöhnen in bitterem Weh.

Endlich schlummerte sie ein. Doch es war nicht der gesunde, erquickende Schlaf der Jugend, welcher sich herabsenkte auf ihre müden Lider. Ein unheimlicher, schreckensvoller Gast war langsam niedergestiegen aus dem nun ganz von Nebeln erfüllten, dampfenden Raum der Weiten und hatte sich niedergelassen an dem jungfräulichen Lager. Stumm und unbeweglich saß er da, Minute um Minute, Stunde um Stunde den glühenden Blick der tief in ihren Höhlen liegenden Augen starr und unverwandt auf die stille Schläferin gerichtet. Unruhig wälzte Noely sich hin und her.

Was wollte dieser Unheimliche da, der sich jetzt über sie beugte, dessen heißer Atem sie streifte. War es ein Bote aus einer anderen Welt, der gekommen war, um ihr etwas Entsetzliches und Grauenhaftes zu verkünden?

Zitternd am ganzen Körper richtete sie sich auf und fuhr mit der Hand über die mit klebrigem Schweiß bedeckte Stirn.

Der Unheimliche verschwand, löste sich auf in Nichts und Grau. Ein anderes Bild trat heraus aus dem wesenlosen Dunkel, das umherhockte in dem Zimmer und alle Gegenstände umschlang. Die Wände schienen zu fliehen; weiter, immer weiter rückten sie auseinander, öffneten den Blick auf einen dickverschneiten, vom Mondlicht überrieselten Forst.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Dortmund. Einen Schaden von mehreren 100000 ℳ hatte ein auswärtiger Eierhändler, welcher den Zug nach Bochum benutzen wollte. Eben auf dem Bahnsteige angelangt, riß der Gurt seiner vollbeladenen Kiepe und der ganze Inhalt ergoß sich auf die Erde.

Bochum. Ohne Zeitungen. Heute morgen wurde auch das Organ der Zentrumspartei, die „Westf. Volkszeitung" von der Besatzungsbehörde einschließlich verboten. Damit sind jetzt sämtliche Blätter Bochums am Erscheinen verhindert.

Sprockhövel. Jäher Tod. Am vergangenen Freitag kehrte gegen Mittag der Landwirt Ewald Herberholz von der Ackerarbeit nach Hause zurück. Da er sich nicht wohl fühlte, legte er sich zu Bett. In kurzer Frist hatte eine Herzlähmung seinem Leben ein unverhofftes Ende gesetzt.

Duisburg. Ein diebisches Dienstmädchen verstand es hier und in Mülheim-Ruhr ohne Papiere bei Herrschaften unterzukommen. Schon nach wenigen Tagen verschwand sie dann wieder unter Mitnahme wertvoller Gegenstände. Schließlich wurde sie auf der Straße erkannt und festgenommen. Die Betrügereien gehen in die Millionen.

Düsseldorf. Ein folgenschwerer Straßenbahnzusammenstoß ereignete sich am Cornelisplatz, indem ein Straßenbahnwagen der Linie 19 in einen Anhängewagen der Linie 15 fuhr. Beide Straßenbahnwagen wurden stark beschädigt, sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Eine Reihe von Fahrgästen sowie der Wagenführer des Motorwagens erlitten mehr oder weniger erhebliche Schnittwunden.

Düsseldorf. Das gefährliche Kegelschieben. Der Ortskommandant von Mörs hat für Friemersheim alle Versammlungen, mit Ausnahme der Gemeinderats- und Kommissionssitzungen verboten. Es dürfen, wie auch in Hoch-Emmerich, keine Kegelklubs, keine Gesang- oder Turnvereine oder dergleichen tagen. Auch die Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten.

Köln. Ein Ehepaar durch Gas vergiftet. In der Palmitraße wurde ein Prokurist mit seiner Frau tot aufgefunden; beide hatten sich durch Kochgas vergiftet.

Aachen. Vom Schutzengel. Das Kind eines Landwirtes saß auf dem Sitz einer schweren eisernen Ackerwalze. Als ein Auto herannahte, scheute das Pferd und ging durch. Das Kind stürzte von seinem Sitze vor die Walze, die vor den Augen des Vaters über das Kind hinwegging. Es erlitt auffallenderweise nur geringfügige Verletzungen der Haut.

Alzey. Hartnäckigkeit. Ein Verpächter und ein Pächter unterhandelten über die Pacht und waren mit Forderung und Gebot noch etwa 1000 ℳ auseinander. Sie beharrten hartnäckig auf ihrem Standpunkt, ließen sich aber schließlich auf Zureden darauf ein, den Unterschied mit Eiern auszugleichen. Der Pächter wollte dann sechs geben, während der Verpächter sieben verlangte. Es drehte sich also nur um ein Ei, um das beiderseits gestritten wurde. Da aber ein Ei nicht geteilt werden kann, gab der Pächter schließlich nach und lieferte dem Verpächter außer seinem Barangebot, noch sieben Eier mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß das siebente Ei nur ein kleines zu sein brauche.

Saarbeck. Bubenstreich. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden an der Privatwohnung des Amtmanns Eberonn hier Fensterscheiben im Werte von 45000 ℳ durch Steinwürfe zertrümmert. Auf die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung von 10000 ℳ ausgesetzt.

Nieder-Langenwaldau. Verzweiflungstat. Der 75jährige frühere Schmiedemeister Fengler aus Nieder-Langenwaldau verkaufte kurz vor dem Krieg seine Schmiede, um sich zur Ruhe zu setzen. Er war damals ein wohlhabender Mann. Die Geldentwertung brachte ihn in große Not, daß er bei seinen Kindern Zuflucht nehmen mußte. Wegen seiner Aufnahme gerieten seine sechs verheirateten Töchter, die ausnahmslos in reichen Verhältnissen leben, in Streit. Schließlich einigten sie sich dahin, daß jede der Reihe nach vier Wochen lang den Vater bei sich aufnehmen sollte. Neuerdings aber mußte der alte Mann fast täglich seinen Wohnsitz ändern, häufig verschlossen die Töchter vor ihm das Tor. Dieses Lebens müde, hat sich Fengler dieser Tage erhängt. (Vergleiche: König Lear!)

Meppen. Bestrafte Kirchenräuber. In der Nacht zum 22. Oktober vorigen Jahres, einem Sonntag, sind zwei Einbrecher in die Kirche in Hellemien bei Meppen eingedrungen und haben zwei Kelche und das Ziborium geraubt. Die beiden Burschen standen jetzt in der Person des Bergmanns Hammerschmidt aus Sudenbach und des Bergmanns Gerdes aus Metz vor der Strafkammer Osnabrück. Mit ihnen angeklagt wurde der Arbeiter Schittowski aus Johannisburg (Ostpreußen.) Es sind Burschen im Anfang der Zwanziger. Die mildernden Umstände wurden Hammerschmidt und Gerber versagt und sie wurden zu je anderthalb Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Schittowski kam wegen Hehlerei mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Minden. Sozialdemokratischer Wahlsieg. In Schaumburg-Lippe fanden am Sonntag nach dem neuen Kreis- und Gemeindewahlrecht die Kreis- und Gemeinderatswahlen statt. Sowohl in dem Kreistag des Landkreises Bückeburg wie dem des Kreises Stadthagen hatten bisher die bürgerlichen Parteien die Mehrheit. In dem Kreistag von Bückeburg besaßen sie sogar die absolute Mehrheit. Nach dem endgültigen Wahlresultat erhalten jetzt die Sozialdemokraten im Kreistage Bückeburg 9 Vertreter, während die bürgerlichen Parteien, die bisher die absolute Mehrheit besaßen, nur 6 Sitze bekommen. Auch in Stadthagen, das bisher als Domäne der Deutschnationalen schon wegen seiner überwiegend ländlichen Bevölkerung galt, siegten die Sozialdemokraten mit 8 gegen 7 bürgerliche Vertreter.

Aus dem Reich.

Die Singvögelfänger in Thüringen

sind schon bei der Arbeit, die für sie am leichtesten ist, wenn die Tierchen von der langen Reise ermüdet und hungrig unterwegs rasten. So sind Personen festgenommen worden, die an hundert der verschiedensten Sänger in Käfigen bei sich hatten. Die Vögel sind in Freiheit gesetzt worden, und der Uebertreter des Gesetzes harrt ein Strafverfahren. Die kleinen Käfige mit den Singvögeln werden meist nach den Großstädten transportiert und dort verkauft.

Großfeuer auf einem Rittergut.

Ein gewaltiges Schadenfeuer vernichtete, einer Meldung aus Stettin zufolge, auf dem Rittergut Boltenhagen das Schulhaus nebst Stallgebäuden, ferner zwei Arbeiterwohnhäuser mit je vier Wohnungen und drei Stallgebäuden. Den vereinten Kräften gelang es, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhüten. Die Unterbringung von neun abgebrannten Familien verursachte große Schwierigkeiten. Der Schaden wird auf 200 Millionen ℳ geschätzt.

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse u. Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

W. Schu... und andere! Frühlingszeit ist eine seltsame Zeit. Da fängt das Blut an zu wallen. Auch das Dichterblut, und das treibt so viele „Blüten". Es ist aber der „Schwerter Zeitung" nicht möglich, alle diese Blüten zu pflücken, die ihr ins Haus gebracht werden. Hie und da mag einmal ein duftendes Blümlein stehen. Im übrigen aber kaufen sich Freunde der Poesie doch lieber eine Gedichtsammlung und wünschen dafür die Zeitung mit Nachrichten angefüllt, möglichst mit Lokalnachrichten. Wenn es Ihnen also irgend recht ist, dann erbitten Sie den Abdruck Ihrer Gedichte nicht mehr. Es fällt uns, weil wir ein so gutes Herz haben, immer schwer, den Schwerter Dichtern (oder sind Sie eine Dichterin?) ihre Gedichte u. dgl. zurückgeben zu müssen. Darum sind wir so dankbar, wenn uns keine angeboten werden. **Bitte holen Sie deshalb Ihr „Wandern" und „Märzluft" wieder ab. Dabei könnten wir uns dann auch gleich persönlich kennen lernen. Das wäre sehr nett.**

Mieter in L. Der Hauswirt kann verlangen daß das von Ihren Leuten beschädigte Klosett sofort repariert wird, er braucht keineswegs zu warten, bis Sie zum Oktober ausziehen. Sie sind nach dem Gesetz verpflichtet, die Wohnung in einem gebrauchsfähigen Zustand zu erhalten.

W. O. 200. Für die Einäscherung einer Leiche werden etwa sechs Zentner Koks gebraucht, für jede weitere Leiche an demselben Tage ein Zentner mehr. Ihren Hund können Sie nicht einäschern lassen.

Abonnent in H. Die Kosten des Krieges 1870-71 wurden deutscherseits auf 987 Millionen Mark amtlich berechnet. Die Kriegsentschädigung betrug 5 Milliarden Francs, außerdem erhielten wir noch Elsaß-Lothringen.

M. M. „Teleologen" sind solche Gelehrte, die überall einen „Zweck" erkennen wollen, die der Ansicht huldigen, daß es kein Geschöpf (z. B. auch Ungeziefer) und keine Erscheinung gibt, die nicht einen ganz bestimmten Zweck verfolgt.

Letzte Drahtmeldungen.

Aus dem Leichenzug verhaftet.

Bner, 16. April. Gestern vormittag wurde der Reichsgraf Egon von und zu Weterholt und Gysenberg, der Vater des 1920 auf Hans Sutben von Spartakisten ermordeten Grafen von Weterholt, in feierlicher Weise unter der Teilnahme der Gemeinden und Behörden der näheren und weiteren Umgebung in der Familiengruft beigesetzt. Dabei ereignete sich ein peinlicher und bezeichnender Zwischenfall. Mitten aus der Trauerversammlung heraus wurde Amtmann von Kleinsorge aus Herten von den Franzosen verhaftet und abgeführt.

Ein Toter ausgewiesen.

Berlin; 16. April. Mit welcher Leichtfertigkeit die französischen Behörden ihre Ausweisungsbefehle erlassen, zeigt die Tatsache, daß sogar ein Toter ausgewiesen wurde. In Sonnenberg bei Wiesbaden erschienen in der Wohnung des vor zwei Jahren verstorbenen Majors a. D. von Schmidt französische Gendarmen, um ihn festzunehmen und über die Grenze des besetzten Gebietes zu schaffen. Auf die Mitteilung, daß Schmidt bereits tot sei, zogen die Gendarmen wieder ab.

Eine Erleichterung.

Bochum, 16. April. Auf Veranlassung des Generals Degoutte gewährten sämtliche Divisionskommandeure den Abgeordneten des Roten Kreuzes in Essen Zutritt zu den Gefängnissen und gestatteten ihnen, die Gefangenen zu verpflegen. Außerdem gelang es den Abgeordneten an fast allen Orten, wo sich Gefängnisse befinden, örtliche Gefangenenhilfsausschüsse unter dem Schutze des Roten Kreuzes ins Leben zu rufen, die neben der Verpflegung die Gefangenen mit Wäsche versorgen und schon manche Erleichterung für die Gefangenen erwirkt haben.

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

20. April Sonne, Tags angenehm.

21. April Wolken, strichweise Regen, warm, teils heiter.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 13 April 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	89½
Barmer Bank-Verein	5900
Deutsche Bank	30500
Diskonto	20000
Dresdner Bank	18000
Osnabrücker Bank	5000
Hamb.-Amer.-Pak.	46750
Allgem. Elektr.-Ges.	29000
Baroper Walzwerk	41900
Bochumer Guß	75000
Bösperde Walzwerk	32000
Daimler Motoren	11900
Deutsche Kaliwerke	61000
Deutsch-Luxemburg	74000
Dynamit	32500
Elberf. Farbw.	30000
Essener Steinkohle	70000
Gelsenkirch. Bergw.	74000
Gasm. Deutz	34000
Harpener Bergw.	145000
Hasper Eisen	—
Hoesch	76000
Humboldt Masch.	38000
Mannesmann	63000
Orenstein & Koppel	37500
Phönix Bergbau	67500
Reisholz Pap.	19000
Rhein. Stahlwerke	57000
Rombacher	23500
Schuckert	44000
Siegen-Solingen	9950
Ver. Dt. Nickelwerke	40000
Westf. Drahl-Ind.	20000
Westf. Eisen, Langendreer	32000

Ein Dollar am 14.4.=21057 M.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

(Nachdruck verboten.)

Und mitten im bläulich schimmernden Schnee stand der Bruder, der vielgeliebte Bruder. Mit flehender Gebärde reckte er ihr die Arme entgegen; rotes, dampfendes Blut quoll hervor aus schrecklichen Wunden, sickerte nieder in den jungfräulichen Schnee.

Mit einem gräßlichen Aufschrei sprang Noely aus dem Bett.

„August! August!"

4. Kapitel.

Grete Bach ließ die Klöppel ruhen. Untätig starrte sie ins Leere, die Rechte auf das Kissen gestützt, die weiße Stirn in der hohlen Hand vergraben. Draußen vor den grünblickenden Scheiben ging die Wintersonne zur Neige. Noch einmal lugte sie über das Gesimkel der schneebedeckten Bergspitzen und Tannenwipfel und schuf ein neues in Purpurglut getauchtes Panorama von feenhafter Märchenpracht.

Und doch verharrte Grete Bach auf ihrem Platz.

Was sollte ihr das lodernde Farbenspiel da draußen? Vor nun zweieinhalb Jahren, als sie aus ihrer Niederung in diese Berge kam, um als Wirtschafterin dem kleinen Hauswesen des Schwagers vorzustehen, da hatte sie beinahe bestürzt diesem sinnberückenden Rausch gegenübergestanden. Himmel, gab es denn überhaupt noch etwas so Schönes auf der Welt, die seit dem Tode ihres Mannes sich für sie so grau und öde gezeigt.

Nun war die Sonne fast ganz hinter dem Horizont verschwunden. Ihre letzten Strahlen übersprangen die weite Ebene draußen und erreichten gerade noch die äußersten Spitzen der Berge. Ganze Kuppen färbten sich blau-violett wie die glühende Masse eines Schmelzofens. Andere, wie von edlem Blute übergossen, reckten trotzig ihre Silhouetten in den Strahl des Himmels; an ihren Rändern leuchtete es auf und verschwand wie die wechselnde Farbenpracht eines Kaleidoskopes. Zwischen dem zartesten Rosa vom Blatte der Kamelie bis zu dem grellen, verletzenden Gelb der Sonnenblume wurde die ganze Farbenskala des Sonnenspektrums durchlaufen, durchrast, durchbebt, durchzittert. Diese schneebedeckten Kuppen saugen an schönen Wintertagen das Licht mit Gier in sich ein und reflektieren es am Abend in einem farbenvollen Zauberspiel, das dem des Alpenglühens nicht das geringste nachgibt.

Schweratmend drückte Grete Bach die Hände noch fester gegen die Stirn. Sie fühlte, wie das Blut in ihren Schläfen hämmerte.

Genau ein solcher Abend war es gewesen, wie der heutige; die Welt getaucht in Rot und Weiß. Da stand der Förster vor ihr mit flammenden Augen und leidenschaftlich erregten Zügen. Von seinen scharfgeschnittenen Lippen flossen wilde Reden der Begehrlichkeit, und der Mund, dessen Gewohnheit für alle Fälle nur ein kurzes, befehlendes Wort war, stammelte ein über das andere Mal: Ich liebe dich, ich liebe dich.

Grete Bach lachte hart und schneidend auf.

Sie hatte sich den Händen des Försters entwunden und war in ihre Kammer geflohen; Angst und Entsetzen ließen sie erbeben am ganzen Körper, wie Galle lag es auf ihrer Zunge — der plötzlich erwachte unüberbrückbare Widerwille gegen diesen Mann.

Das Farbenspiel der Berge war versiegt; den Tälern und Schluchten entstiegen grauweiße, dampfende Schwaden, als wären hundert Feuerstellen in ihnen verborgen, die sich mit steigendem Rauch verrieten. Ein fahles Zwielicht kroch herauf, ein melancholisches Gedenken des heimgegangenen Tages. Was gewesen war, war ausgelöscht. Die tiefe Ruhe des Friedens lag wieder über den Dingen.

Wirklich?

Die junge Frau sprang auf und legte die Stirn gegen die kalte Fensterscheibe. Sie hatte die langen dunklen Wimpern halb gesenkt. Der Blick ihrer in heißem Glanze schimmernden Augen ging nach innen; nicht in das, was um sie war, sondern in das, was seit jenem Abend in ihr brannte mit verzehrender Glut.

Ein Grauen beschlich sie, eine fürchterliche Wut, wenn sie an jene Stunde dachte und an den ihr zugefügten Schimpf, den ja keine Macht der Erde wieder von ihr abzuwaschen vermochte. Der Förster hatte ihr schon am nächsten Tage eine Heirat vorgeschlagen. Doch sie lehnte ab. Ihr weibliches Empfinden war zu schwer verletzt worden. Aeußerlich eine sorgende und eifrige Wirtschafterin, verbarg sie ihren Widerwillen gegen Bach unter der Maske unnahbarer Kälte. Nur die Einsamkeit kannte ihre Not und ihre Pein, kannte ihre wilden Klagen.

Sie starrte in die Nacht hinaus und nickte einige Male mit dem blassen, schönen Kopf.

Warum war sie damals nicht gegangen, warum stieg das alles wieder gerade heute so mächtig in ihr empor? Sie war ja gewohnt, daß es kam, bald wie ein Fieberdelirium, bald in tiefer Melancholie. Indessen gerade heute, gerade heute — warum trat ihr das Elend ihres Daseins gerade jetzt mit so unheimlicher Klarheit vor die flimmernden Nixenaugen?

Aus den Wirtschaftsgebäuden drang das Brüllen der Kühe. Sechs Stück Milchvieh standen dort mit breiter Stirn und langherabhängender Wamme in Reih und Glied. Förster Bach führte eine sparsame Wirtschaft und hatte es zu ansehnlichem Wohlstand gebracht. Die Magd erschien mit Licht und begann den großen Tisch herzurichten für die Abendmahlzeit. Das Zinngeschirr blitzte und blankte und spiegelte kokett den durch das Zimmer huschenden Feuerschein des Ofens.

„Wullen Fru Bach mit dat Abendbrot warten, bis dei Herr Schwager taurügg kommt."

Grete Bach nickte.

„Ja, ja, ich warte. Du kannst zu Bett gehen, Lisette, wenn es zu spät werden sollte."

Wieder sah die junge Frau ins Wesenlose. Auf der nahen Landstraße ging das Klappern von Pferdehufen, das taktmäßige Ger[illegible] von Schlittenschellen. Einen Augenblick lang tauchten die Umrisse des Gespanns auf vor der Mündung der Schneise. Der gelbe Schein einer Laterne flog vorbei und warf gaukelnde Lichter über den glitzernden Schnee. Es war der Thingstettensche Schlitten, der mit hellem Geläut und fliegenden Decken vorbeiklingelte.

Grete Bach griff nach dem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

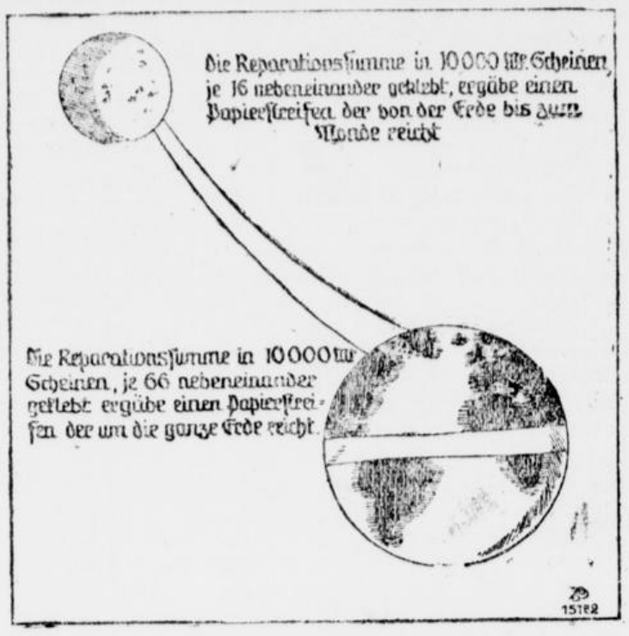
Bilder der letzten Wochen.

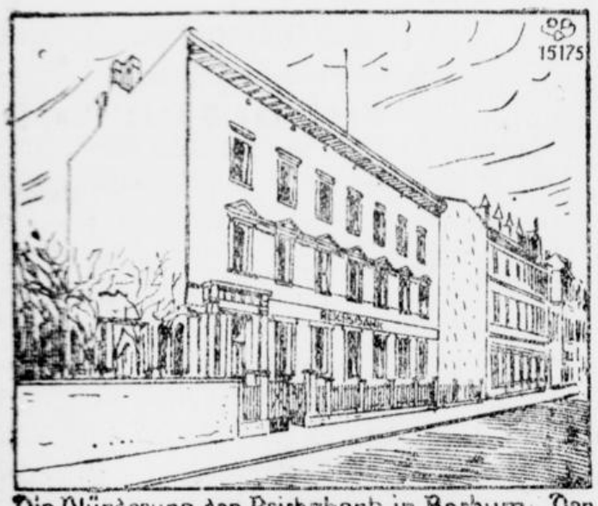
Die Hochseefischerei nach dem Kriege.
Der Jahresfang der einzelnen Nationen in Mill. Doppelzentnern.





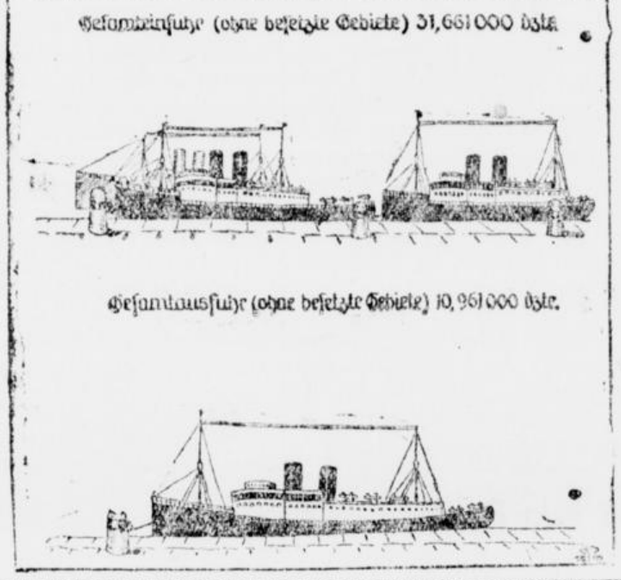
Die Franzosenherrschaft im besetzten Gebiet.
Verhaftung eines Grubenarbeiters.





Die Plünderung der Reichsbank in Bochum. Der jüngste Gewaltakt der französischen Räuber.

Der deutsche Außenhandel im Februar.



Barcelona.



In Barcelona scheint das terroristische Regime wieder aufzukommen. Kürzlich wurden mehrere Sprengkapseln entdeckt aufgefunden.

Erna Röllinghoff
Dr. med. Gustav Potthoff
Verlobte
Remscheid-Hasten im April Kratzbergerstr. 18. — Schwerte 1293

Statt jeder besonderen Anzeige.
Samstag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Witwe Werkmeister
Franz Prior
Anna geb. Breloer
im hohen Alter von 85 Jahren.
Josef Witteler
Mathilde Witteler, geb. Prior
Kaspar Kalthoff
Anna Kalthoff, geb. Prior
Karl Prior
Hedwig Prior, geb. Decker und Enkelkinder.
Schwerte, Dortmund, Werne (Bz. Arnsberg), den 15. April 1923.
Die Beerdigung findet Dienstag, 3½ Uhr vom Sterbehause, Kirschbaumweg 15, aus, statt. — Das Seelenamt ist Donnerstag 6½ Uhr.
Die Verstorbene war Mitglied des Marien-Vereins.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Homöopathische Kranken-Behandlung
Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3–6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.
Elly Hensel, bogl. Vertr. der Felke Heilweise Hörde, Schulstr. 21.

Bekanntmachung.
Die Erd-, Maurer- und Eisenarbeiten zu 5 Doppelhäusern der Wohnsiedlung Kreinberg bei Schwerte sollen in öffentlichem Verding vergeben werden. Angebotshefte sind, soweit der Vorrat reicht, bei der unterzeichneten Stelle zum Preise von 1000 Mk. für das Stück erhältlich. Die Angebote sind in versiegeltem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Verdingstermin am 28. April 1923, vorm. 11 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1302
Deutsche Reichsbahn, Hochbauabteilung Schwerte (Ruhr).

Kurzschriftverein Schwerte.
Beginn des Anfängerlehrganges am Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr in der Sedanschule. Lehrmittel in der Buchhandlg. Schultz zu haben 1296 Der Vorstand

Suche für meinen 14jähr. Sohn Stelle als
Metzgerlehrling
Schriftl. Angebote unter 1298 an die Geschäftsst.

ca. 40 Zentner gutes 1300
Wiesenheu
zu kaufen gesucht.
Wittekindwerke
Brauns, Ebeling & Naterp G. m. b. H.
Westhofen in Westf.

Makulaturpapier!
Infolge günstigen Einkaufs solange Vorrat jedes Pfund nur
300.— Mk.
Abgabe an Abnehmer nur bis 5 Pfund!
Verlag der Schwerter Zeitung.

Odeon
Varietee-Palast
Dortmund
Brückstraße 39/41
Täglich abends 7¾ Uhr
Heute, Montag, den 16. April 1923:
Premiere
des neuen sensationellen April-Spielplans.
Fritz u. Mia Schinder in ihren tollkühnen Darbietungen an „Der Todesschaukel".
Vier Ottruds, Gesangsspiele in ihrer Scene „Einst u. Jetzt".
F. u. A. Rasmussen in ihrem humoristischen Trampolin-Akt.
Drei Vandorus, die große Kraft Attraktion.
Willy Fontaine in einem urkomische n Musikal Transformations-Akt.
Jackley Roston, der Orginal Gorilla Darsteller.
Robert Pohlmann, der beliebte sächsische Komiker.
Drei Bracks, akrobatische Exentriks.
Zwei Josiß, die eleganten Stepptänzer.
Laurello u. Alberti, phänomenaler Elastik-Akt. 1297
Karten sind im Vorverkauf an der Tageskasse von 10—1 Uhr und ab 4 Uhr zu haben. Telefon 3047 und 4900

Fleißiges, ordentliches, 1295 älteres
Mädchen
für sofort gesucht.
Hoher Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert.
Frau Julius Neuhaus Moltkestr. 19

Hochtragende
Kuh 1301
zu verkaufen.
Helenenhof Holzen.

Rind u. Kuh
hochtragend abzugeben.
Gut Bangert.
Ergste. 1294

Teckelhündin
schwarzbraun, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn.
1303 Adler-Apotheke.

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundezüchter - Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Goldenes Uhrarmband
verloren,
silberne Kette und Brosche.
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschst. d. Ztg. 1292

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden.
Sprechstunden das nach meinem Verfahren sachlich gebildeten Arztes i. Hagen Körner-, Ecke Karlstr. (Rest. Hopfenblüte) jeden Mittwoch von 9-1 Uhr
Dr. med. Alberts, Spezialarzt für Asthmaleiden.

Die neue Einkommensteuererklärung 1923 1299
Mit in Rotdruck vollständig ausgefülltem Musterformular
Nach den neuesten Bestimmungen unter Bezugnahme auf das Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen bearbeitet von Dr. Erler und Dr. Koppe.
Preis 7000.— vorrätig bei
A. SAATMANN & SOHN
Buch- und Kunsthandlung.

Eine recht gute Stellung
findet durchaus perfekt. Zweitmädchen bei hoh. Lohn, freier Dienstkleidg. u. Schuhe etc. etc. in gut. bürgerl. Haushalt (Einfam.-Haus 4 Pers.) wo Köch., Gärtn. gehalten wird, per Anf. Mai.
Ang. an Otto Leckebusch, Haus Lindenhof, Barmen, Hannoverstr. — Tel. 635. 1277


Heute frischen
Cabeljau, Schellfisch, grüne Heringe
Verkaufe dieselben billigst. 1304
Kraumendahl, Westenort 1.

Grade noch im Monat April neu eingetroffen!
Andenken an Schwerte:
Das berühmte
Esels-Barometer!
Unfehlbarer Wetteranzeiger.
Wie dankbar werden alle Ackerbauer, Gartenpfleger und Wanderlustigen sein über dieses längst entbehrte Wetterzeichen.
Feiner Ulk!
Buchhandlung Carl Braus.